Mai 2012

Finanzwissen Teil 3 – Kosten der Geldanlage

Die letzten 5 Jahre vergingen wie im Fluge. Peter Muster feierte gerade seinen 30. Geburtstag und hat in seinem Unternehmen bereits den ersten Karriereschritt erfolgreich vollzogen. Die neue Verantwortung drückt sich auch in höheren Bezügen aus. Hierdurch gelang es Peter Muster, in den letzten Jahren nicht nur sein Auto zu bezahlen, sondern auch noch Einiges zu sparen. Hinzu kam von seiner Großmutter eine kleinere Erbschaft, so dass Peter jetzt vor der Herausforderung steht, insgesamt 50.000 Euro anzulegen. Da das Geld bisher auf einem Tagesgeldkonto liegt, dass sich mit 2% verzinst und damit nur die Inflation ausgleicht, werden Alternativen erwogen, die dann zu einem Nettowertzuwachs führen sollen. Beruflich stark eingespannt, wie Peter Muster ist, will er die Angelegenheit schnellstmöglich erledigen und geht deshalb zu seiner Bank vor Ort.

Die dortige Beraterin freut sich über diese Anfrage und hat selbstverständlich gleich die richtigen Anlagen „vorrätig“. Ihr Vorschlag besteht aus einer Mischung von Aktien- und Rentenfonds. Aufgrund der von Peter Muster genannten planmäßigen Laufzeit der Anlagen von mindestens 15 Jahren und der anhaltenden Diskussion über aktuelle Inflationsgefahren liegt der Schwerpunkt mit über 60% der Anlagen im Aktienbereich, den die Beraterin als Sachwerte präsentiert. Als Wertentwicklung der Gesamtanlage stellt die Beraterin Herrn Muster durchschnittlich 6% jährlich in Aussicht.

An dieser Stelle soll es gar nicht um die Frage gehen, ob diese Aufteilung sinnvoll oder hinsichtlich des derzeitigen Marktumfeldes sachgerecht ist. Wir wollen hier ausschließlich untersuchen, welche Kosten mit dieser Anlage verbunden sind. Wie es typisch ist, erfolgt die Beratung in der Bank kostenfrei. Dafür erhält die Bank für Ihren Aufwand beim Verkauf (nicht für die Beratung!) eine Provision in Höhe des Ausgabeaufschlags der Fonds. Dieser variiert und liegt bei der empfohlenen Mischung bei 4%, die sofort fällig werden und vom Anlagebetrag abgezogen werden. Damit stehen nur noch 48.000 Euro als Anlage zur Verfügung und können sich mit durchschnittlich 6% verzinsen. Von den Erträgen der Anlagen werden jedes Jahr Verwaltungsvergütungen abgezogen, die u.a. für die Abwicklung der Anlagen und für die Vergütung des Fondsmanagements dienen. Diese Kosten sind bei Rentenfonds geringer als bei Aktienfonds und betragen bei der empfohlenen Mischung 1,75%.[1] Jetzt stellt sich die Frage, welche Gesamtkosten entstehen. Eine sehr gute Möglichkeit, dies zu berechnen und damit auch unterschiedliche Anlagen vergleichbar zu machen, besteht darin, das Endergebnis bei einer Wertentwicklung ohne Kosten mit dem Ergebnis mit den genannten Kosten zu vergleichen, wie dies in nachfolgender Tabelle dargestellt ist.

Tabelle 1: Kosten der Geldanlage bei Verwendung Investmentfonds:

	6% ohne Kosten	6% mit Kosten	Differenz
Beginn	50.000 €	48.000 €	2.000 €
10 Jahre	89.542 €	72.778 €	16.764 €
15 Jahre	119.828 €	89.615 €	30.213 €

[1] Einzelne Investmentfonds weisen Ausgabeaufschläge bis zu 6,25% auf und zudem jährliche Verwaltungskosten von über 3% plus Erfolgsbeteiligung.

Anschrift
Dr. König und Kollegen GbR
Eisenbahnstrasse 27
52459 Inden

Telefon
02465 - 304 825
Fax
02465 - 300 997

EMail
info@koenig-kanzlei.de
Internet
www.koenig-kanzlei.de

Inhaber
Norbert Glatting
Dr. Michael König

Bankverbindung
Deutsche Bank PGK AG
BLZ 395 700 24
Konto-Nr. 817 47 24

Umsatzsteuer ID
DE264982489

Die Spalte „ohne Kosten“ bedeutet hierbei eine Referenz einer Anlage ohne Kosten, die sich mit den dargestellten 6% pro Jahr rentiert. Deutlich erkennbar ist, dass nach 15 Jahren weit über die Hälfte der Anlagesumme von 50.000 Euro als Kosten und Gebühren angefallen ist.
Nicht berücksichtigt wurde hierbei der Trend der Fondsgesellschaften, neben der fixen Vergütung noch eine Erfolgsgebühr (Performance-Fee) zu erheben. Hier werden Teile des Wertzuwaches ergänzend einbehalten, so dass die Rückflüsse noch geringer ausfallen. Nach Untersuchungen der Gesellschaft MDD Multi Manager beträgt dieser Effekt bis zu 1,5% pro Jahr. Im obigen Beispielfall läge bei nur 1% zusätzlicher Performance-Fee die Zusatzbelastung bei 12.000 Euro über die nächsten 15 Jahre. Dies bedeutete dann, dass der Gewinn nach 15 Jahren bei unter 30.000 Euro liegen würde, während die Kosten bei über 40.000 Euro gelegen hätten.
Wichtig ist die Beantwortung der Fragen, welche Leistung Peter Muster für diese Kosten erhält und ob es potentielle Alternativen gäbe, die das Verhältnis Kosten zu Ertrag für ihn verbessern könnten..

Wer in große deutsche Unternehmen investieren möchte, kennt aus der Presse sicherlich den Index DAX, der für einen „Korb“ an Aktien der 30 größten deutschen Unternehmen steht. Die Bank empfiehlt Peter Muster im Bereich Aktien Deutschland einen Investmentfonds, der wie oben dargestellt einen Ausgabeaufschlag aufweist und jährliche Verwaltungsgebühren für das aktive Fondsmanagement in Rechnung stellt. Dafür verfolgt das Fondsmanagement das Ziel, den Index DAX zu schlagen. Dies kann gelingen, indem die Zusammensetzung im Fonds von der Zusammensetzung im DAX abweicht. Da in der Summe alle Fonds und Einzelanleger den Markt bilden, bildet der DAX immer den Marktdurchschnitt ab. Ein Teil der Fondsmanager kann über eine gewisse Zeit besser sein als der Durchschnitt, wenn ein anderer Teil schlechter ist. Über mehrere Jahre in Folge gelingt es aktiven Fonds statistisch kaum, besser als der Marktindex zu sein, wie unterschiedliche Studien immer wieder bestätigen. Allein die durch das Management deutlich höheren Kosten machen es sehr schwer für eine gemanagte Variante, besser abzuschneiden als der Gesamtmarkt.
Zuletzt zeigte dies eine im April vorgelegte Studie der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz. Lediglich 25% der Aktienfonds, 16,9% der Rentenfonds und 6% der Mischfonds gelang es besser abzuschneiden als der zugrunde liegende Vergleichsindex.

Wenn die Wahrscheinlichkeit, nach 10 Jahren bei den Fonds zu liegen, die besser als der Durchschnitt sind, schon nur 19% ausmacht ist, könnte eine Alternative in der kostengünstigeren Wahl eines Indexfonds, auch ETF genannt, liegen. Zumal auf der anderen Seite ja nach 10 Jahren immerhin 81% der Fonds schlechter als der Index abgeschnitten haben!
Ein ETF bildet direkt den Index nach und ist zudem mit jährlichen durchschnittlichen Kosten von 0,25% deutlich preisgünstiger, als aktiv gemanagte Investmentfonds. Es ist mit einem ETF nicht möglich, den Index zu übertreffen, sondern die Entwicklung verläuft im Gleichklang mit dem Index. Dafür ist die Entwicklung auch nicht zu 80% schlechter als der Durchschnitt!

Während bei Investmentfonds in der Regel Abschlusskosten entstehen (Ausgabeaufschläge genannt), die als Provision für die Bank dienen, entstehen bei ETF lediglich geringe Kaufgebühren, vergleichbar denen bei Einzelwerten. Je nach Bank variieren diese, liegen aber meist bei unter 0,5% der Anlagesumme. Werden zudem im Durchschnitt 0,25% jährliche Verwaltungskosten der ETF berücksichtigt, so ergeben sich die nachfolgend dargestellten Kosten.

Anschrift
Dr. König und Kollegen GbR
Eisenbahnstrasse 27
52459 Inden

Telefon
02465 - 304 825
Fax
02465 - 300 997

EMail
info@koenig-kanzlei.de
Internet
www.koenig-kanzlei.de

Inhaber
Norbert Glatting
Dr. Michael König

Bankverbindung
Deutsche Bank PGK AG
BLZ 395 700 24
Konto-Nr. 817 47 24

Umsatzsteuer ID
DE264982489

Tabelle 2: Kosten der Geldanlage bei Verwendung ETF:

	6% ohne Kosten	6% mit Kosten	Differenz
Beginn	50.000 €	49.750 €	250 €
10 Jahre	89.542 €	87.016 €	2.526 €
15 Jahre	119.828 €	115.080 €	4.748 €

Der Unterschied zwischen Tabelle 1 und 2 ist deutlich. Erkennbar ist, dass die Kosten der Geldanlage für 15 Jahre um über 25.000 Euro zurückgegangen sind. Wird die immer öfter genutzte Erfolgsgebühr bei Investmentfonds mit berücksichtigt, so liegt die Kostenbelastung bei ETF nur etwas über 10% der Kosten, die bei Investmentfonds mit aktivem Management anfallen. In Zahlen bedeutet dies mit 115.080 Euro eine um über 37.000 Euro höhere Ablaufleistung für Peter Muster! Anders ausgedrückt, lägen die Kosten hier bei ca. 5.000 Euro und der Gewinn bei ca. 65.000 Euro.

Peter Muster stellt fest, dass die Beraterin bei der Bank das Thema ETF nicht mit begleiten will, da dort keine Abschluss- oder Bestandsprovisionen gezahlt werden. Er entschließt sich aber trotzdem, das Depot anhand der dargestellten Werte bei einer Direktbank abzuschließen, wo die Kaufgebühren für die ETF nur 0,2% betragen.

Ergänzend sei ein Hinweis zum Thema Inflationsabsicherung durch Immobilien und Aktien als so genannte „Sachwerte“ erlaubt, da dies derzeit immer wieder in Beratungsgesprächen dargestellt wird. Der immer wieder geäußerte Zusammenhang, dass bei hohen Inflationsraten Sachwerte besonders wertstabil seien, lässt sich empirisch nicht belegen. Hierzu hat die London Business School im Rahmen des Credit Suisse Yearbooks im Februar die Auswirkungen der Inflationsraten seit 1900 berechnet.[2] Über diesen langen Zeitraum lassen sich keine klaren Vorteile einer Sachwertinvestition in Inflationszeiten erkennen. Daher sollte die Anlage auch derzeit besser breit gestreut und ausgewogen erfolgen und nicht mit dem „Gespenst der Inflation“ zu einseitig angelegt werden.

Fazit:

Bei der Geldanlage empfehlen Banken gerne aktiv gemanagte Fonds. Der Grund liegt in den dort zu erzielenden Einnahmen für den Kauf der Fonds und die Vergütungen während der Laufzeit durch die Bestandsverwaltung. Schon bei einer Laufzeit von 10 Jahren betragen die Kosten der Anlage bis zu 50% der angelegten Summe. Ob dies in einem für Kunden sinnvollen Verhältnis zum Anlagegespräch steht, bleibt offen.

Vor allem die Verwaltungskosten werden von Beratern oft nur am Rande erwähnt und von Kunden häufig übersehen. Sie stellen aber eine sehr wichtige Einnahmequelle dar. Dies ist auch der Auslöser, warum die Empfehlungen der Banken meist für Fonds aus dem Bereich der eigenen Organisation erfolgen. Bei Sparkassen sind es Deka-Fonds, bei Volksbanken solche der Union Investment und bei der Deutschen Bank wird schwerpunktmäßig die DWS empfohlen. So bleiben die gesamten Einnahmen innerhalb des eigenen Verbundes.

Wie überall in der Wirtschaft, kann eine Investition aber nur so sinnvoll sein, wie die damit zusammenhängenden Kosten dies ermöglichen. Dies gilt auch für die Geldanlage und sollte zu einer kritischen Prüfung der genannten Kosten führen.

[2] Zum Download der Studie:
https://www.credit-suisse.com/investment_banking/doc/cs_global_investment_returns_yearbook.pdf.

Anschrift
Dr. König und Kollegen GbR
Eisenbahnstrasse 27
52459 Inden

Telefon
02465 - 304 825
Fax
02465 - 300 997

EMail
info@koenig-kanzlei.de
Internet
www.koenig-kanzlei.de

Inhaber
Norbert Glatting
Dr. Michael König

Bankverbindung
Deutsche Bank PGK AG
BLZ 395 700 24
Konto-Nr. 817 47 24

Umsatzsteuer ID
DE264982489

Bei einem Wechsel von aktiv gemanagten Fonds mit Verwaltungskosten von bis über 3% pro Jahr zu kostengünstigen Indexfonds, die nur ein Bruchteil dieser Kosten aufweisen, können leicht 50% und mehr der Anlagesumme eingespart werden, die dann als Gewinn im Depot landen und nicht als Kosten im Banksektor. Fragen Sie Ihre Bank einmal, welche Gesamtkosten inklusive Verwaltungskosten der Fonds Ihr Depot bisher pro Jahr verursacht hat, Sie werden erstaunt sein.

Dr. Michael König

Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf Informationen Stand Mai 2012. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als auf die individuellen Verhältnisse des Lesers abgestimmte Handlungsempfehlungen verstanden werden und können eine persönliche Beratung nicht ersetzen. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich erachten. Garantien können wir für die Richtigkeit nicht übernehmen.

Anschrift
Dr. König und Kollegen GbR
Eisenbahnstrasse 27
52459 Inden

Telefon
02465 - 304 825
Fax
02465 - 300 997

EMail
info@koenig-kanzlei.de
Internet
www.koenig-kanzlei.de

Inhaber
Norbert Glatting
Dr. Michael König

Bankverbindung
Deutsche Bank PGK AG
BLZ 395 700 24
Konto-Nr. 817 47 24

Umsatzsteuer ID
DE264982489